



E I N L A D U N G

**zur Präsentation des Denkmal des Monats Januar 2010
am Dienstag, den 26. Januar, 15:30 Uhr**

Vierhaus Juliusstrasse 11-17 der ehemaligen Van-der-Zypen'schen Arbeitersiedlung in Köln-Mülheim (Stegerwaldsiedlung)

Während im Ruhrgebiet die Arbeitersiedlungen eine unverzichtbare Kategorie der Architektur und Sozialgeschichte bilden, ist kaum bekannt, dass auch in Köln viele Unternehmen im 19. Jahrhundert Siedlungen bei ihren Werken anlegten. Sie sind heute entweder ganz verschwunden oder im Gesamtbild der Stadt aufgegangen. Die Stegerwaldsiedlung zwischen Deutz und Mülheim erscheint als charakteristische, einheitliche Großsiedlung der 1950er Jahre. Dabei macht schon der Blick auf den Stadtplan deutlich, dass hier offensichtlich ein älteres, rechtwinkeliges Straßenraster von späteren Wegführungen überlagert wird. Im Jahre 1845, zur Zeit der aufkommenden Eisenbahn, gründeten die Unternehmer Albert Charlier aus Aachen und Ferdinand van der Zypen aus Lüttich ein Waggonbauunternehmen in dem Gebiet zwischen den damals noch selbständigen Orten Deutz und Mülheim. Während die Waggonfabrik sich auf der Westseite der Deutz-Mülheimer Straße befand – erhebliche Reste, etwa das dreieckige Magazingebäude, sind noch erhalten – wurde auf der Ostseite 1866 die Räderfabrik Gebr. Van der Zypen angelegt und 1886 um ein Siemens-Martin Werk mit Hammerwerk, Bandagen-Walzwerk und Stabeisen-Walzwerk erweitert.

Nördlich und südlich davon entstanden Wohngebiete; an der Südseite die Ferdinandstraße, die bis zum Bau der Zoobrücke mit der alten St.-Urban-Kirche schloss. auf der Nordseite

eine Arbeitersiedlung entlang von Julius- und Gausstraße. Diese wohl bereits 1845/46 für aus Belgien mitgebrachte Facharbeiter angelegte, schrittweise ausgebaute Siedlung wurde „Van der Zypen'sche Siedlung“ oder auch – wegen ihrer isolierten Lage – „Krim“ genannt. Auf alten Werksansichten ist diese Siedlung gut zu erkennen. Heute finden sich entlang der Julius- (benannt nach Julius van der Zypen, einem Mitinhaber) und der Gauss- (ursprünglich Albert-)Strasse noch einige Bauten, die unschwer als Arbeiterhäuser und Teile dieser Siedlung erkennbar sind: drei eingebaute Doppelhäuser auf der Nordseite der Juliusstrasse; zwei ehemals viergeteilte Häuser an der Südseite (Nrr. 9-17), sowie drei Bauten im östlichen Teil der Gausstrasse.

In seiner originalen Erscheinung am besten erhalten und am interessantesten erscheint das Haus Juliusstrasse 11-17 (Foto).

Auf etwa quadratischem Grundriss wendet das Haus der Straße eine Giebelseite zu. An jeder Traufseite besaß das Haus eine zwei Hausviertel erschließende Eingangstür, wie dies bei Nr. 15/17 erhalten ist. Jedes Hausviertel erstreckt sich über zwei Etagen, die optisch durch ein Gesims auf Sohlbankhöhe des Obergeschosses getrennt sind. Auf der Traufseite besaß jedes Viertel zwei Fenster pro Etage, auf der Giebelseite eines (Nr. 17 wurde durch einen Ladeneinbau verändert). Die Dachneigung ist ungewöhnlich flach. An das Haus schließt sich ein ebenfalls viergeteilter, eingeschossiger Anbau an, vermutlich Abort und Stall. Heute sind die Häuser vollständig verputzt; frühere Backsteinsichtigkeit kann vermutet werden. Über die innere Aufteilung ist nichts bekannt; im Erdgeschoss befanden sich vermutlich Küche und „Gute Stube“, darüber zwei Schlafkammern. Ob jedes Hausviertel eine eigene, vermutlich dann sehr steile Treppe besaß, ist ebenfalls unklar. Auch das Erbauungsdatum kann nur geschätzt werden. Bekannt ist dieser Haustyp in Frankreich bereits Mitte des 19. Jahrhunderts; verschiedene Details wie die Proportionen und Fensterformen lassen hier eine Datierung um 1870/80 glaubhaft erscheinen.

Das Viererhaus Juliusstrasse 11-17 ist Zeugnis früher Industrie- und Sozialgeschichte im rechtsrheinischen Köln, erinnert an die Siedlungs- und Nutzungsgeschichte dieses Gebietes vor der Entstehung der Stegerwaldsiedlung und ergänzt als seltenes Denkmal des Arbeiterwohnens die eindrucksvolle Industriekulisse und die industriegeschichtlichen Einzeldenkmale entlang der Deutz-Mülheimer Straße.

Der Rheinische Verein und sein Arbeitskreis würden eine sorgfältige bauhistorische Untersuchung und Dokumentation des Gebäudes und die Berücksichtigung des Zeugnischarakters bei der sicherlich wünschenswerten Sanierung des Hauses begrüßen.

Reinhard Heinemann
Vorsitzender des Ortsverbandes Köln

Stephan v. Wahl
Leiter des AK Denkmal des Monats

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Dr. Alexander Kierdorf, Tel. 0221-68 56 00,
E-Mail: kierdorf_indukult@gmx.de.